

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Anserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 24. Juli 1889.

N^o 84.

Für die

Monate August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Dies den Herren Kollegen, welche das Abonnement verkümmert, zur gef. Nachricht.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

Gegen das Berechnen.

Akkordarbeit ist Mordarbeit! lautet die Parole, welche in vielen Gewerben neben dem Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit ausgegeben wird. Beide Punkte bilden die Hauptgegenstände der Tagesordnungen gewerkschaftlicher Versammlungen. Hauptsächlich zu erwähnen sind die Bauhandwerker, bei welchen noch vor einem Jahrzehnt eine 12- bis 14stündige Arbeitszeit und viel Akkordarbeit üblich war, denen es aber durch rege Agitation und harte Kämpfe gelungen ist, die Akkordarbeit fast ganz zu beseitigen und die Arbeitszeit in den meisten Orten auf eine 10—11stündige zu beschränken, während augenblicklich sogar an einigen Orten der Kampf um einen Neunstundentag entbrannt ist, um dem im steten Wachsen begriffenen riesigen Angebote von Arbeitskräften einen Damm entgegenzusetzen. Der Grund, daß die Bauhandwerker in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit betreffs der Arbeitszeit solche Erfolge erzielt haben, ist einzig und allein in der Beseitigung der Akkordarbeit zu suchen, denn es hat sich mit Leichtigkeit feststellen lassen, daß zu einer von drei Akkordarbeitern gelieferten Arbeit in gleicher Zeit mindestens vier Lohnarbeiter erforderlich waren, was ergibt, daß die Arbeit der ersteren nur durch äußerste Anspannung der Kräfte bewerkstelligt wurde, woraus wieder die Unsolidität der Arbeit und die Reduzierung der Löhne entsprang. Der Mehrverdienst, den die Akkordarbeiter durch die größere Aufreibung ihrer Kräfte sich zu erringen glauben, ist nur ein scheinbarer, indem sie erstens ihre Kräfte frühzeitiger opfern und zweitens die größere Anzahl Lohnarbeiter zusammengenommen ihre Arbeit höher bezahlt bekommt als wie die geringere Anzahl Akkordarbeiter.

Ziehen wir nun eine Parallele zwischen den obigen Ausführungen betreffs der Akkordarbeit im Baugewerbe mit der im Buchdruckgewerbe, so wird ein jeder nachdenkende Kollege ebenfalls zu der Einsicht gelangt sein, daß die Nachteile des Akkordsystems bei uns ebenso groß sind wie in jedem andern Gewerbe. Es sind in unserm Beruf in erster Linie die berechnenden Werkzeuge hervorzuheben; trotz unsers Tarifs ist in der Ungleichheit des Verdienstes hier das höchste Maß zu konstatieren. In den Werkdruckereien befindet sich meistens nur ein kleiner Teil,

welcher, vom Glücke begünstigt, die besseren Arbeiten erhält. Hiernach folgen diejenigen, denen es nur durch längere Kondition in ein und demselben Geschäft möglich ist, einen einigermaßen dem Tarif entsprechenden Verdienst zu erlangen. In letzter Linie sind nun noch die sogenannten „Strumpfbesöhler“ zu erwähnen, die, wenn sie in Kondition treten, zumeist mit einem Beine sich auch schon wieder draußen befinden. Diesen haßt man in der Regel die schlechtesten Arbeiten auf, bei denen es trotz größter Anstrengung auch dem tüchtigsten Sezer kaum möglich ist, nur das Minimum herauszuschlagen. Der Hauptgrund dieses Mißstandes ist in der durch die leidige Konkurrenz bedingten schnellen Fertigstellung vieler Werke zu suchen. Hat dann der Sezer noch mit schlechtem Manuskript und kompliziertem Satz zu kämpfen, so ist in der Regel, wenn er sich eingearbeitet hat, das Werk fertig und der Mohr, der seine Schuldigkeit gethan, seine Kräfte geopfert und nichts verdient hat, kann wieder gehen.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß die Ungleichheit der Arbeitsverteilung, hervorgerufen durch unser Akkordsystem, nur Klassenunterschiede erzeugt, dadurch aber wieder Uneinigkeit in unsere eignen Reihen trägt.

Aber auch viele andere Fälle sprechen für Aufhebung des Berechnens. Es sei hier zunächst ein Fall herausgegriffen, welcher in einer mittlern Druckstadt mit 10 Proz. Totalzuschlag in einigen Werkdruckereien nach der 1886er Tarifbewegung passierte und so recht zeigte, wie die Herren Prinzipale es verstehen, aus dem gewissen Geld in Verbindung mit dem Berechnen Kapital zu schlagen. In diesen Geschäften werden seit Einführung des 1886er Tarifs die Werke nur noch teilweise im Berechnen hergestellt; der berechnende Sezer ist fast ausschließlich zum Paketeseger verurteilt, alle Vorteile (namentlich kommen hier Werke mit vielen Illustrationen in Betracht) werden den Bewißgeldsezer und den Lehrlingen überwiesen. Da muß ersterer froh sein, wenn er bei dieser Handhabung nur annähernd das Minimum verdient, während die Bewißgeldsezer meist über Minimum entlohnt werden. Es ist anzunehmen, daß diese Arbeitseinteilung auch in anderen Druckstädten Gebrauch ist und wiederum nur durch Aufhebung des Berechnens beseitigt werden kann.

Ferner würde durch allgemeine Einführung des Lohnsystems auch mehr Sorgfalt auf den Satz verwandt, da namentlich der Zeitungsatz noch viel zu wünschen übrig läßt. Der Lohnsezer wiederum wird seine Kräfte nicht dertat opfern, wie er es als berechnender Sezer gezwungen ist, wodurch viele feiernde und gern arbeitende Kollegen untergebracht werden könnten. Auch die Ausbildung der Lehrlinge erfähre eine Besserung, die für unsre Organisation ein

nicht zu unterschätzender Vorteil wäre. Die Herren Prinzipale sorgten nur für tüchtiges und brauchbares Personal, insofgebehen die Auchkollegen, die der Untauglichkeit wegen entlassen wurden, aber bei vorkommenden Tarifbewegungen schnell zur „Kelle“ griffen und zur Unterdrückung der kämpfenden Kollegen immer noch zu verwenden waren, nach und nach von der Bildfläche verschwanden.

Daß in gesundheitlicher Beziehung auch in unserm Beruf Akkordarbeit Mordarbeit ist braucht man wohl, da schon durch andere dieses Thema behandelnde Aufsätze im Corr. dieser Punkt genügend Erörterung gefunden hat, nicht näher zu erläutern, der beste Beweis hierfür sich auch aus dem schlechten Stand unsrer Krankenkasse ergibt. Es läßt sich nicht abstreiten, daß gerade unserm Berufe viele schwächliche Naturen zugeführt werden, in der Meinung, daß zum Buchdruckgewerbe eine gute Körperkonstitution nicht erforderlich sei. Hierzu kommt sodann, daß die Ausbildung vielfach eine mangelhafte ist, indem den berechnenden Sezern nicht die Zeit zur Verfügung steht, sich um die Lehrlinge zu kümmern. Sind dann diese schwächlichen Lehrlinge in den Gehilfenstand getreten, so versuchen sie den älteren Gehilfen im Verdienste nicht nachzustehen, schinden und plagen sich, und schon in den jungen Jahren hält die Berufskrankheit ihren mörderischen Einzug bei ihnen. Die Krankenkasse vertritt dann die Stelle des Arbeitgebers als weitere Frucht des Berechnens.

In der so viel besprochenen Lehrlingsfrage könnten wir auch einen bedeutenden Schritt vorwärts kommen, wenn die deutsche Tarifkommission sich eingehend mit der Frage beschäftigen würde, Lehrlinge nur dann einzustellen, wenn durch eine vorherige ärztliche Untersuchung ihr völliges Gesundheitsfinden garantiert ist. (Schluß f.)

Die Bestimmungen für den Druck und die Stellungnahme der Maschinenmeister hierzu.

Wie die Verkürzung der Arbeitszeit im Corr. immer wieder besprochen wird, so müßte auch die Befreiung der Bestimmungen über den Druck ihren Fortgang haben, sobald etwas Einheitliches und Ausführbares dabei erreicht werden soll. Wenn nun bisher über dieses hochwichtige Thema so gut wie nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, trifft das Verschulden lediglich die Interessenten selbst, die Maschinenmeister. Es sollen diese Zeilen durchaus nicht bezwecken, gegen irgend jemanden einen Vorwurf zu erheben, sondern das Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet sein, was in der nächsten Zeit noch gethan werden kann und muß, wenn wir unsre Lage gemeinsam verbessern wollen, wenn wir die uns über den Kopf wachsenden Miß-

stände, welche auch viele Prinzipale schädigen, beseitigen resp. vermindern wollen. Daß hierzu vor allen Dingen eine besondere Einigkeit, eine feste Zusammengehörigkeit notwendig ist, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, dazu müßte der grabeste und beste Weg gesucht werden. Schreiber dieses hatte die Ehre, der hiesigen Kommission für Ausarbeitung der Druckbestimmungen anzugehören, auch war ihm Gelegenheit geboten, Einsicht in die Forderungen resp. Bestimmungen verschiedener anderer Druckstädte zu nehmen. Bei einem Vergleiche war nun mit Bechteligkeit zu ersehen, daß schon bei wenigen Städten sehr verschiedene Forderungen zu Tage traten — wie würde es erst sein, wenn in allen deutschen Städten Bestimmungen aufgestellt würden! Das Grundprinzip freilich ist immer so ziemlich gleich, aber wir müssen Bestimmungen in den Tarif zu bringen suchen, über welche sich alle Maschinenmeister Deutschlands geeinigt haben und um das zu erreichen ist es die Ansicht vieler hiesiger sowie auswärtiger Kollegen, daß in möglichst nächster Zeit ein Allgemeiner Deutscher Maschinenmeistertag einzuberufen sei.

Bevor ich jedoch näher hierauf eingehen will, erlaube ich mir die in Nr. 80 (Bekanntmachung der Tarifkommission) abgedruckten Berliner Druckbestimmungen näher zu beleuchten. Sie sind kurz und präzis gefaßt, da die Kommission, von maßgebender Seite darauf aufmerksam gemacht, den Prinzipalen nicht Gelegenheit geben wollte, wegen vieler Paragraphen, wie 1886, dieselben für unausführbar zu erklären. In mehreren Städten, besonders in Leipzig, hat sich die Meinung Bahn gebrochen, daß der Maschinenmeister überhaupt nur eine Maschine zu bedienen hat. Diesen Schritt konnte die hiesige Kommission für dieses Mal noch nicht einschlagen, da viele Maschinenmeister gegenwärtig sogar mehr als zwei Maschinen bedienen, welcher Mißstand nicht nur in der Provinz existiert, sondern auch in vielen großen und mittleren Städten. Auch müßte wohl etwas Rücksicht mit Druckereien genommen werden, welche z. B. nur zwei Maschinen besitzen, denn hier kommt es oft vor, daß die zweite Maschine tags, ja wochenlang still steht, unter welchen Verhältnissen ein zweiter Maschinenmeister sehr in Frage stehen würde. Die Kommission hat nun für das Bedienen der zweiten Maschine einen Aufschlag von 30 Proz. des jeweiligen Lohnes gesetzt und glaubt schon hiermit etwas gethan zu haben. Wenn sich der rechnende Prinzipal sagt, wie oft die zweite Maschine außer Betrieb gesetzt werden muß, weil der Maschinenmeister an der ersten thätig ist oder welcher Aufenthalt entsteht, wenn beide Maschinen zu gleicher Zeit ausdrucken, was häufig vorkommt, und wenn er diesen Verlust zu den 30 Proz. Aufschlag rechnet, so wird er, falls er eben stolt zu thun hat, lieber noch einen Mann einstellen; denn daß dann mehr fertig wird ist leicht einzusehen. Darum können sich die Kollegen getroßt unserm Antrag anschließen. Das ist nebenbei doch sicher, daß ein Prinzipal, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, ausschließlich gute Druckarbeiten zu liefern und deshalb jetzt für jede Maschine einen Maschinenmeister stellt, von diesem Prinzip auch demnächst nicht abgehen wird; der gute Druck ist eben sein eigentlicher Nutzen, er erhält und sichert ihm die Kundenschaft, während das Bedienen von drei bis vier Maschinen, wobei nur Schleuderarbeit geliefert werden kann, die Schmutzkonzurrenz stark fördert und für den Prinzipal wie für den Gehilfen ein Krebsgeschaden ist.

Ueber die übrigen Paragraphen glaube ich hinweggehen zu können, da dieselben größtenteils durch erkern bedingt und so selbstverständlich sind, daß eine weitere Motivierung hier nur

zeit- und plakraubend wäre. Dagegen komme ich noch kurz auf den Maschinenmeistertag zurück, wünschend, daß alle Maschinenmeister Deutschlands so überzeugt wären wie wir hier, daß selbiger zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist. Es wäre auch zu wünschen, daß nicht wie in früheren Jahren die Neuerung aufgeworfen wird, die Maschinenmeister wollten sich isolieren. Daß dies unseren Absichten sehr fern liegt, kann dadurch bewiesen werden, daß sich die hiesigen Maschinenmeister alle Mühe gegeben haben, die dem U. B. noch fern stehenden Kollegen demselben zuzuführen, was bis jetzt auch teilweise gelungen ist, indem sich bis heute ungefähr 60 Mann gemeldet haben. Es werden nun viele Kollegen betr. der aufzubringenden Kosten für den Maschinenmeistertag Bedenken hegen. Da ist meine Ansicht, daß es nur eines kleinen einmaligen Scherleins eines jeden Maschinenmeisters bedarf, um selbige zu decken. Die Einteilung der Delegiertenkreise ließe sich noch besprechen oder es könnte genau wie beim U. B. verfahren werden. In den Händen der Maschinenmeister selbst liegt es nun, gemeinsam etwas Nutzen- und Segenbringendes zu schaffen, dazu ist aber, wie schon von vornherein bemerkt, eine feste Zusammengehörigkeit nötig und diese zu schaffen ist bei einigermaßen gutem Willen nicht schwer. In den größeren Druckstädten, wo Maschinenmeistervereine existieren, müßte es deren Aufgabe sein, öfters Allgemeine Drucker- und Maschinenmeister-Versammlungen einzuberufen, um sich über die Forderungen resp. Bestimmungen klar zu werden; wo solche Vereine nicht vorhanden sind, würden sich gewiß auch einige Herren finden, welche im Interesse der Allgemeinheit an die Aufgabe gingen. Für dieses Mal schließend, werde ich mir später erlauben, auf einzelne Punkte zurückzukommen, indem ich hoffe, daß an dieser Stelle nun auch bald andere Kollegen das Wort ergreifen, um endlich einmal die Maschinenmeister Deutschlands aus ihrem tiefen Winterschlaf zu erwecken und an ihre gemeinsamen Pflichten und Rechte zu erinnern. Berlin. J. M.

Korrespondenzen.

-n. Dresden, 12. Juli. Im Anschluß an den Artikel „Buchdrucker-Ferien“ in Nr. 74 des Corr. kann ich mitteilen, daß die dort angeregte Idee bereits seit mehreren Jahren in einer hiesigen Offizin Anhänger gefunden hatte und in diesem Jahre nunmehr zur praktischen Ausführung zu schreiten beginnt. Die Inhaber der Firma B. G. Teubner in Leipzig und Dresden gründeten aus freier Veranlassung vor nunmehr 20 Jahren eine für jeden Ort getrennt zu verwaltdende Kasse, indem sie für jeden in den genannten Geschäften thätigen Arbeiter männlichen oder weiblichen Geschlechts wöchentlich 10 Pf. steuerten. Anfangs galt hauptsächlich die statutarische Bestimmung, daß in Notfällen jeder Arbeiter, welcher mindestens 4 Jahre im Geschäft fungiert, um eine Unterstützung nachsuchen kann. Die im Dresdner Geschäft invalide gewordenen Arbeiter erhalten aus der Kasse eine nennenswerte monatliche Unterstützung. Da aber infolge geringer Finanzprognahme dieser Mittel der Reservefonds sich nunmehr einschließlich Zinsen und der zehnprozentigen Abzweigung von den fortlaufenden Prinzipalbeiträgen auf 5500 Mk. gesteigert hat, wozu noch gelegentlich der im Jahr 1883 stattgefundenen 50jährigen Jubelfeier des Bestehens der Dresdner Firma B. G. Teubner eine weitere Spende von 2000 Mark kam, mit welcher der Reservefonds also die Höhe von 7500 Mk. aufweist, so erklärten die Herren Prinzipale Atermann und Hothbach im vergangenen Frühjahr ihr Einverständnis zu ausgiebiger Verwendung der eingehenden Steuern und Zinsen, u. a. auch zu Landaufenthaltszwecken. In weiterer Ausföhrung dieser Erklärung einigten sich die empfangsberechtigten Mitglieder der Dresdner Offizin in einer Versammlung zu dem Beschlusse, jedes Jahr zweien oder dreien unter sich diese Wohlthat zu teil werden zu lassen durch Einhandlung von je 90 Mk. Hierbei wurde, als am zweckmäßigsten, das Beschäftigungsalter in der Druckerei (Anciennität) in Betracht gezogen. Bis jetzt sind das älteste Kassemittglied, ein Markthelfer, sowie zwei Seher mit dieser Wohlthat im laufenden Jahre

bedacht worden. Dieselben haben sich teils der Ruhe in freier Landluft hingegeben, teils ihren Aufenthalt in höheren Gebirgsgegenden mit Wanderungen über Berg und Thal gewälzt. Gewiß ist eine derartige Verwendung solcher Mittel praktischer und segensreicher als die mancherorts arrangierten Druckereifeste, welche immer nur einem Teile der damit bedachten ein augenblickliches Vergnügen gewähren. Hoffen wir, daß jedes nachfolgende Jahr dieselbe Freude unter den nächstbeteiligten erweckt wie das gegenwärtige, sowie daß sich noch recht viele Prinzipale mit derartigen wohlthätigen Einrichtungen befreunden möchten.

K. Guben. Am 7. Juli d. J. fand hier im Saale des Hotel zum Kronprinz die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Guben statt. Dieselbe war von 20 Mitgliedern, 8 R.-B., 2 Prinzipalen und 2 Faktoren besucht. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Link mit begründenden Worten um 11 Uhr eröffnet und hierauf der L.-D. gemäß zur Wahl des Büreaus geschritten. Durch den Schriftführer wurde das Protokoll der vorjährigen (kombinierten) Bezirksversammlung (Kottbus) verlesen und von der Versammlung genehmigt. Punkt 4 der L.-D. betraf den Bericht über den Bezirk resp. die einzelnen Druckorte. Der Vorsitzende verwies, da nichts besonderes zu erwähnen war, auf den verhandigten Jahresbericht des Oberganges, welcher noch in einzelnen Exemplaren verteilt werden konnte. Zu Punkt 5 stand ein Antrag der Mitgliedschaft Sommerfeld zur Debatte, dahingehend, 1. von den vom Bezirke Guben zu wählenden Delegierten zum Gantage stets nur einen aus dem Bezirksvororte, den zweiten jedoch aus einem andern Orte des Bezirks, ganz gleich wemdem, zu wählen; 2. vor jedem Gantage die Bezirksversammlung abzuhalten. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Zu Punkt 6 gibt der Vorsitzende und Kassierer einen ausführlichen Bericht über den Stand der Orts- und Bezirkskasse. Im Anschlusse hieran wird beschloffen, den Mitgliedern aus der Bezirkskasse einen kleinen Beitrag zu den Kosten zu gewähren. Als nächster Ort der Bezirksversammlung wurde Sommerfeld gewählt. — Ganz besondere Wichtigkeit erhielt die Versammlung durch die Anwesenheit des Gehilfenvertreters des Kreises I, Herrn H. Bestek-Berlin, der in liebenswürdiger Weise die ihn ergangene Einladung zum Erscheinen angenommen. Herr Bestek entwickelte in klarer Weise ein Bild der jetzigen Lohnverhältnisse, des Behringenswehens usw. Ein gar trübes Bild fürwahr, das er entrollte! Als wirksamstes Mittel zur Bekämpfung der gezeigten Mißstände erklärte Redner die Verkürzung der Arbeitszeit und Beseitigung der Lehrlingszuckerei. Im weitern berührte Herr Bestek die Organisation der Prinzipale und die der Gehilfen, gleichzeitg die dem U. B. noch fernstehenden Kollegen ermahnend, demselben beizutreten. Der mitanwesende Buchdruckermeister Herr Sallis erwiderte in längerer, die hiesigen Verhältnisse betreffender Rede dem Herrn Bestek, jedoch konnten keine Ausführungen in der Versammlung keinen Anlang finden. Im Anschlus an diese Debatte nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die heutige Bezirksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Gehilfenvertreters des I. Kreises, Herrn H. Bestek, einverstanden; sie spricht sich ferner für Verkürzung der Arbeitszeit aus. Nach einem von der Versammlung auf den U. B. D. B. ausgebrachten Hoch schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 2 Uhr nachmittags.

t. Haynau, 18. Juli. Am 3. Juli waren 50 Jahre verstrichen, seitdem das Haynauer Stadtblatt zum ersten Mal erschien. Begründet durch den Kaufmann Herrn A. C. Fischer, wurde es, da der Genannte noch keine Druckerei besaß, damals in Liegnitz in der Druckerei von Graf, Barth & Co. hergestellt; erst im Jahr 1846 errichtete Fischer ein eigenes Geschäft. Es hielt recht schwer, dem Blatt eine einigermaßen gesicherte Existenz zu verschaffen; bei einer Auflage von 167 Exemplaren und etwas darüber, fristete es sein Dasein, bis es in den 60er Jahren, der Konfliktperiode infolge zweimaliger Beschlagnahme einen nie geahnten Aufschwung nahm. Gegenwärtig besitzt es eine Auflage von über 4000 Exemplaren bei dreimaligem Erscheinen. Ein nicht unwesentlicher Anteil an dem Aufblühen des Geschäfts gebührt dem jetzigen Leiter und Redakteur Herrn A. Illmer, welcher seit dem Jahr 1868 dem Geschäft vorsteht. 7 Gehilfen (mit Ausnahme eines Ausgelernten Mitglieder des U. B.), sind ständig in ihm thätig. Es ist unser Wunsch, daß dem Vereine die Druckerei auch für die Zukunft gewahrt bleibe. Der Chef Herr B. D. Raupbach hatte aus Anlaß des Tages das gesamte Personal mit Angehörigen zu einem solennen Schmaus eingeladen. Daß es an Ansprachen und Toasten nicht fehlte, ist selbstverständlich. Die Hauptrede indes ist, daß die Worte, welche Herr R. bei der Tafel sprach, deutlich zeigten, daß das bisherige gute Verhältnis zwischen Prinzipal und Gehilfen auch für die Zukunft gelten soll. Es wird dazu beitragen, das Geschäft zu heben, und das ist gewiß der Wunsch aller seiner Angehörigen.

Rundschau.

Der internationale Buchdrucker-Kongress in Paris hat unter sehr günstigen Umständen am 18. Juli seinen Anfang genommen. Beteiligt sind außer dem französischen Verbands die französische und deutsche Schweiz, Italien, Spanien, England (London), Dänemark, Norwegen, Belgien, Oesterreich-Ungarn, der nordamerikanisch-englische Verband, Deutschland, zusammen 13 Nationalitäten. Am 20. Juli abends hatten die Fragen 1 bis 8, 10 und 13 bis 17 ihre Erledigung gefunden. Die Rückzahlung des Viatikums (Punkt 2) wurde nach sehr lebhafter Diskussion abgelehnt. Der schweizerische Typographenbund hat für verschiedene Punkte vom Kongresse Mandat erhalten, definitive Projekte auszuarbeiten und nach näher bestimmten Zeitpunkten der Gesamtheit zu unterbreiten. Man entschied sich für den achtkündigen Arbeitstag, Abschaffung des Berechnens und Ertrags durch das gezeigte Geld, möglichste Beschränkung der Ueberarbeit usw. Ausführlicher Bericht folgt demnächst.

Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiete sind wieder einige kleinere Streiks zu verzeichnen, hervorgerufen durch Maßregelungen einzelner. Die Herren Beamten scheinen sich nicht daran gewöhnen zu können, daß „ihre“ Arbeiter hier und da ein freies Wort sprechen. — Das Berliner Streikkomitee der Maurer klagt über enormen Zugzwang, auch die Bäder daselbst scheinen mit ihren Forderungen nicht durchzukommen; die Meister lehnten den Eintritt in Verhandlungen ab, weil sie dies nicht nötig hätten. Ein schlechtes Zeichen für ihre Leipziger Kollegen, die ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten sind; dieselben verlangen 80ftündige Arbeitszeit pro Woche und Löhne von 23, 20 und 17 Mk. bez. 14, 11 und 8 Mk. bei freier Station, auch wollen sie das Spreng- und Herbergswesen selbst verwalten. In der Pommerischen Provinzial-Zuidersiederei in Stettin haben 40 Mann die Arbeit niedergelegt, weil sie die Kündigung von 80—100 Arbeitern, angeblich wegen zeitweiser Einstellung des Betriebes, als Maßregelung resp. als eine Folge des im Frühjahr stattgefundenen Ausstandes ansehen. Die streikenden Arbeiter einer Firma in Rappell bei Chemnitz einigten sich mit der Firma, indem sie sich mit der Hälfte der Forderung begnügten.

In Rumburg stellten die Maurer auf mehreren Bauten die Arbeit ein, Lohnhöhung von 14 auf 15 Kr. verlangend, welche ihnen gewährt wurde. Die Drechsler einer Fabrik, welche nur 4—5 fl. die Woche verdienen, verlangten zehnprozentige Lohnhöhung und zehntätige Arbeitszeit und stellten, da diese Forderungen abgelehnt wurden, die Arbeit ein. Auch eine Regelung der Arbeitszeit für die Lehrlinge war in Aussicht genommen. Selbst die Bezirkshauptmannschaft mußte das Borgehen für berechtigt erklären. In Steiermark gährt es noch immer und die Fabrikbesitzer liefern neuen Bündstoff, indem sie den Streikenden die „Arbeiterwohnungen“ kündigen. Gleichwohl scheint der Streik, der sich auf die verschiedensten Etablissements ausdehnte, seinem Ende zuzugehen. In Brünn erstreckt sich der Ausstand nur noch auf sechs Fabriken. In Jägerndorf wurden 1200 streikende Arbeiter als definitiv entlassen erklärt.

In Ober-Byernenthal, Schweiz, streiken 600 Zigarrenarbeiter.

Die Bantischler in Kopenhagen haben eine Lohnhöhung von 10 Proz. erreicht. Die Möbeltischler verlangen 40 Pf. pro Stunde resp. 17,50 Mk. Wochenlohn.

In Lancashire verlangen die Grubenarbeiter 5 Proz., in Staffordshire die Nagelschmiede 10 Proz. Lohnhöhung.

Die Nachricht, daß der Bundesrat nach Mainz geantwortet habe, er werde keine Vorlage wegen allgemeiner Einführung von Gewerbeschiedsgerichten machen, da eine solche von anderer Seite zu erwarten, ist falsch, im Gegenteil lautet die Antwort dahin, daß im Bundesrat ein Gesetzentwurf in Ausarbeitung begriffen sei.

In einer Mitgliederversammlung der Z. K. K. der Tischler in Dresden erschien ein Gendarm zur Ueberwachung, ohne im Besitz eines schriftlichen Auftrages seiner vorgesetzten Behörde zu sein. Der Vorsitzende forderte denselben zu wiederholten Malen auf, das Lokal zu verlassen und vertagte die Versammlung auf eine Woche, da der Gendarm nicht ging. Der Vorsitzende führte Beschwerde, wurde aber abschlägig beschieden; dagegen erhielt er ein Strafmandat wegen groben Unfugs, auf 8 Tage Gefängnis lautend. Das angerufene Schöffengericht bestätigte die Strafbefugung.

Wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern wurde der Kassierer des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Schweidnitz zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In Hafffurt a. M. (Unterfranken) ist als neu zu melden die Buchdruckerei W. Kröner (Echo vom Steigerwald und den Haffbergen). — Die Buchdruckerei G. Dittmar in Waisinger a. G. (Landpost) ging an

Herrn J. Galler über, die von Fiebig & Eisenhühn vorm. Hugo Fiebig in Viebidenstein an Grundlach & Eggers in Halle. Herr G. Harnig, seither in Tschoe, hat seine Druckerei nach Kiel verlegt.

Der Administrator der Waisenhaus-Buchdruckerei in Halle a. S., Herr Bobardt, feierte am 7. Juli sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Der Klub der Zeitungsetzer Wiens beschloß, es solle mit den Herausgebern der Tageszeitungen in Verhandlung getreten werden betr. Durchführung der gesetzlich normierten Maximal-Arbeitszeit von elf Stunden als Mindestforderung.

Der Klub der Schriftsetzer Budapests gewährt seit 1. Juli jedem durchreisenden Kollegen, der Mitglied eines gegenseitigen Vereins oder wenigstens einer Viatikumkassette ist, Viatikum sowie freies Logis samt Abendbrot und Frühstück.

Zum internationalen Arbeiter-Kongress in Paris sind 352 Delegierte versammelt: Paris 78, Provinzen 95, Deutschland 83, England 21, Belgien 14, Italien 11, Oesterreich 8, Rußland und Schweiz je 6, Polen, Holland, Rumänien und Amerika je 4, Ungarn 3, Dänemark, Schweden und Spanien je 2, Portugal, Griechenland, Böhmen, Norwegen und Bulgarien je 1.

Unter der Firma Buchdruckerei des Proletariats, J. Allemane, Desforges & Vieuille haben Redakteur und Herausgeber des Réveil typogr. eine Buchdruckerei in Paris gegründet, welche später, nach Abwicklung aller von den Gründern eingegangenen Verbindlichkeiten, der Arbeiterpartei käuflich überlassen werden soll.

Ein teurer Druckfehler! Die im französischen Nord-Departement erscheinende Zeitung Die Zukunft brachte im Monat Januar d. J. in ihrem Polizeibericht die Nachricht von einem Giftmordversuche, den ein gewisser Deleau, Schankwirt in Doignies (Nord), gegen seine Schwiegermutter begangen haben sollte. Als späterhin die behördlicherseits veranstaltete Untersuchung die Grundlosigkeit dieses Verdachtes ergab, veröffentlichte die Zukunft sofort eine hierauf bezug nehmende Berichtigung. Durch Versehen war aber ein r dazwischen geraten: im ersten Artikel war statt Doignies (Nord) Dorignies (Nord) gedruckt, welche Driftschacht auch in demselben Departement liegt und wo auch ein Deleau, gleichfalls Schankwirt, wohnt, hier jedoch mit dem Unterschiede, daß dessen Schwiegermutter schon seit etwa zehn Jahren tot ist. Nichtsdestoweniger fühlte sich der letztere Deleau in seiner Ehre gekränkt; er strengte die Verleumdungsklage gegen die Zeitung an mit dem Antrag auf 2000 Fr. Schadenersatz und erzielte teilweise ein obsiegendes Erkenntnis. Der Gerichtshof in Arras verurteilte den verantwortlichen Herausgeber der Zukunft zu 16 Fr. Geldbuße, Einrückung des Urteils als ersten Artikel in seine Zeitung und zu 100 Fr., als Schmerzensgeld auszahlbar an den Kläger.

In seinem Pabillon für Elektrizität in der großen Maschinenhalle der Pariser Weltausstellung, unweit der Segnalschne Horns, hat der berühmte Erfinder Edison einen Apparat ausgestellt, der in hohem Grade das Interesse aller Druckdrucken anregt: den sogenannten Mimeograph. Er besteht aus einem Brette von hartem Holz, an dessen einem Ende eine kleine Stahlplatte, zweckentsprechend empfänglich gemacht, befestigt ist. Wird auf diese Stahlplatte ein Blatt Papier, das vorher mit einem gewissen isolierenden Stoff überzogen ist, gelegt und mit einem Stahlgriffel beschriebenen, so hebt da, wo der Griffel überstreift, der isolierende Ueberzug sich ab. Dieses Blatt, in eine Art Pregelröhren gespannt, mit der beschriebenen Seite nach unten auf das Holz Brett befestigt, bietet nun eine Autographie dar, welche den Abdruck von gegen 3000 Kopien gestattet, bevorstellig für den einzelnen Abzug durch ein einmaliges leichtes Hinüberrollenlassen einer Walze. Die Druckkosten sollen sich bei diesem Vervielfältigungsverfahren auf etwa 15 bis 40 Pf. (je nach Höhe der Auflage) belaufen.

Eine typographische Zeitschrift in Montreal bringt u. a. eine Lohnskala der Setzer in Kanada in Vergleich zu anderen amerikanischen und englischen. In Kanada verdient der Setzer im Durchschnitt 8 bis 10 Doll. (32—40 Mk.) in der Woche von 58 Stunden, in den Vereinigten Staaten Amerika bis 48 bis 54 Stunden pro Woche: in Newyork 18 Doll. (90 Mk.), in Philadelphia, Chicago, St. Louis 16 Doll. (80 Mk.), in Cambridge, Boston 15 Doll. (60 Mk.); in England, bei wöchentlich 54 Stunden: in London und Liverpool 9 Doll. (36 Mk.), in Manchester 8 1/4—8 3/4 Doll. (33—34 Mk.), in Edinburgh 8 Doll. (32 Mk.) und in Belfast 7 1/2 Doll. (29 Mk.).

Gehörben.

In Birkenfeld a. d. Nahe der Buchdruckereibesitzer C. F. Kittsteiner, Redakteur und Verleger der Birkenfelder Landeszeitung und Drucker des Amtsblattes für das Fürstentum Birkenfeld, 79 Jahre alt.

Briefkasten.

Hs. Augsburg: „Resultat“ wurde eingeschickt zur Veröffentlichung; blieb aber in Rücksicht auf die ander-

weite Bekanntheit zurück. Dasselbe lautet: Abgegeben 1020, Kiefer 803, Beutler 160; Eschmann: Beutler 791, Rouenhoff 65, Kiefer 63, Hanke 47, zerpfittert 54. — Sch. in Duisburg: 1 Mk. — W. in Elberfeld: Senden Sie 2 Mk. ein. — W. in Schneeberg: 53 Pf. erbiten in Briefmarken. — W. in W.: Von den 3 Nummern für 2 je 15 Pf. Strafporto gezahlt. — e. In einer längeren Arbeit, die sich auch mit diesem Thema befaßt, finden demnächst Ihre Ausführungen Aufnahme. Einjendung der Zeitung, welche die glänzende Entdeckung brachte, wäre uns erwünscht. Hieran anschließend ergeht an die geehrten Leser, Zeitungsmetierre und Korrektoren die Bitte, der Redaktion solche ihnen zugängliche Blätter gütigst einjenden zu wollen, welche Buchdrucker- oder Arbeiterangelegenheiten in rechtlicher oder sozialer Beziehung irgendwie beachtenswert diskutieren. — R. in Berlin: 20 Pf. Strafporto bezahlt. — St. in S.: Wird jetzt von anderer Seite bezorgt. Dank und Gruß.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen der Monate April, Mai und Juni 1889.

1. Tarif. Für 23 Mitglieder in Berlin, 9 im Gau Oberhein, je 8 im Gau Schleswig-Holstein und Hannover, je 4 im Gau Rheinland-Westfalen und Leipzig, 2 im Saalgau und je 1 in den Gauen Nordwest, Mittelhein, Frankfurt-Heffen, Ober, Posen, Dresden und Hamburg-Altona (zusammen 65), welche infolge Tarifdifferenzen ihre Kondition aufgeben mußten, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 des Reglements b resp. eine einmalige Reiseunterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten des Umzuges erhielten insgesamt 21 Mitglieder und zwar 6 im Gau Rheinland-Westfalen, je 2 in den Gauen Niederland-Thüringen, Schlesien, Mittelhein, Oberhein und Frankfurt-Heffen, je 1 Mitglied in den Gauen Mecklenburg-Lübeck, Hannover, Oder, Württemberg und Leipzig.

3. Rechtschutz. Derselbe wird 5 Mitgliedern bewilligt im Gau Oberhein und je 1 in den Gauen Rheinland-Westfalen und Posen.

4. Invalidenkasse. Als Invaliden wurden angemeldet: im Gau Nordwest der 69jährige Setzer Franz Wih. Ulbricht aus Breslau und der 68jährige Drucker Daniel Curtius aus Bremen, beide wegen Altersschwäche; im Gau Rheinland-Westfalen der 36jährige Drucker August Ofeneier aus Horn, verunglückt; im Gau Mittelhein der 61jährige Setzer Wih. Unger aus Mannheim, Augenleiden, der 40jährige Setzer Karl Würdian aus Speier und der 30jährige Setzer Gustav Ungerer aus Sulzbach; in Berlin der 29jährige Setzer Alb. Schäfer aus Wilmper; in Leipzig der 44jährige Setzer Paul Pohner aus Schönau und der 38jährige Setzer C. E. Fied aus Stötteritz; in Hamburg der 52jährige Setzer F. D. E. Christiani aus Altona; im Gau Mecklenburg-Lübeck der 39jährige Setzer Christian Schmidt aus Rostock; im Gau Hannover der 37jährige Setzer Karl Mitant aus Eilenburg; im Gau Oder der 36jährige Setzer Wih. Schmidt aus Stettin und der 29jährige Setzer Max Lindemann aus Landsberg; im Gau Schlesien der 38jährige Setzer Jakob Michalsky aus Lublinitz; im Gau Osterreich-Thüringen der 33jährige Setzer Louis Hering aus Jena, sämtlich in der Krankenkasse ausgenommen. — Invalidenstand Ende des vorletzten Quartals (unter Abrechnung der Gestorbenen) 201; im verfloffenen Quartale neu angemeldet 16.

5. Krankenkasse. Wegen Uebertretung des § 12 des Statuts wurden insgesamt gegen 28 Mitglieder Ordnungstrafen erkannt und zwar gegen 12 Mitglieder in Berlin, je 3 in den Verwaltungsstellen Freiburg und Breslau, je 2 in den Verwaltungsstellen Dresden und Nürnberg und je 1 Mitglied im Bereiche der Verwaltungsstellen Essen, Halle a. S., Hannover, Leipzig, Mainz und Stettin. — Ausgeschlossen: gemäß § 5a des Statuts: in der Verwaltungsstelle Berlin 10 Mitglieder, in Leipzig 8, in Essen 4, in Hamburg 3, in Breslau, Flensburg und Posen je 1 Mitglied; gemäß § 5b in Freiburg 1 Mitglied und gemäß § 5d in Berlin 1 Mitglied. — Ausgetreten: in Berlin 2 und in Leipzig 5 Mitglieder. — Neu aufgenommen: in den Verwaltungsstellen: Altenburg 9 Mitglieder, Berlin 143, Bremen 2, Breslau 29, Chemnitz 13, Essen 36, Flensburg 26, Frankfurt a. M. 19, Freiburg 13, Halle a. S. 19, Hamburg 31, Hannover 44, Königsberg 3, Leipzig 67, Nürnberg 18, Schwerin 11 und Stuttgart 35 Mitglieder. Zusammen 518 Mitglieder. — Bestätigt die Neuwahl der Verwaltungen zu Königsberg, Nürnberg und Weimar.

6. Verwaltung. Eingegangen die Jahres- resp. Verwaltungsberichte des österreichischen Kronlandsvereins Titol und Borarlberg, des Triester Vereins

und der Gawe Erzgebirge-Bogtland, Frankfurt-Hessen, Dresden, Osterland-Thüringen, Ostpreußen, Mittelrhein, An der Saale, Schleswig-Holstein und des Unterstützungsvereins für Bayern; zur Kenntnis genommen das Statut der Breslauer Mitgliedschaft. — Festgestellt Zirkulare Nr. 7, 8 und 9.

7. Geschäftsverehr in obigen drei Monaten: Eingegangen 1517, abgegangen 1702 Postsendungen.

Bezirk Erfurt. Die diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntag den 4. August in Straußfurt statt. In derselben wird der Gehilfenvertreter des IV. Tarifkreises Herr Birschky-Halle ein Referat über die bevorstehende Tarifrevision geben. Anträge sind bis 30. Juli an den Bezirksvorstehenden einzureichen. Tagesordnung sowie alles Nähere wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Hamburg-Altona** 1. der Seher Traugott Christian Wilhelm Schmilling, geb. in Müggenich (Rheinprovinz) 1854, ausgelernt in Heimbarg (Rheinprovinz) 1874; 2. der Drucker G. G. F. W. Herbst, geb. in Hamburg 1866, ausgel. daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Gelehrte Karl Heinrich Engel, geb. in Groningen (Holland) 1845, ausgel. in St. Petersburg 1866; war schon Mitglied. — Fr. C. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Den verehrlichen Mitgliedschaften und einzelstehenden Mitgliedern diene auf verschiedene Anfragen und um Irrungen zu vermeiden zur Notiz, daß der Gesamtbeitrag, wie schon in unserem letzten Zirkulare Seite 2 Nr. 4 deutlich ausgesprochen, durch die Erhöhung des Beitrags zur Z. N. K. eine Erhöhung nicht erleidet, indem zur Allgemeinen Kasse vom betr. Zeitpunkt ab 5 Pf. weniger zu bezahlen sind. Der Gesamtbeitrag von 1,30 Mk. zerlegt sich nunmehr in folgender Weise: Allgemeine Kasse 50 Pf., Vereinskasse 5 Pf., Invalidenkasse 20 Pf., Zentral-Krankenkasse 55 Pf. Bezüglich der Leistungen und allem übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Z. N. K. in Nr. 77 des Corr.

Nürnberg.

Der Vorstand.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Hof** der Seher Emil Lorber, geb. 1870 in Meerane, ausgelernt in Reichenbach i. V. 1889. — In **Rosenheim** 1. der Seher Oskar May, geb. in Baulzen 1871, ausgelernt in Dresden 1889; 2. Wunibald Dötker, geb. in Garmisch 1868, ausgel. daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Schlegengasse 10.

In **Würzburg** der Maschinenmeister Karl Wilz, geb. in Würzburg 1852, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — Franz Reiter, Traubengasse 15.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

V. Kreis (Norden). Am Sonntag den 4. August vormittags 11 1/2 Uhr findet in Hamburg in Wendtes Klub- und Ballhaus, Neust. Neustraße 20, eine Allgemeine Buchdrucker-Gesellschafts-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Besprechung über die bevorstehende Tarifrevision; 2. Einbringung und Beschlußfassung über vom Kreise Norden zu stellende Anträge zur Abänderung des Tarifs; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines stellvertretenden Gehilfenmitgliedes der Tarifkommission für den Kreis Norden; 4. Beschlußfassung über die Erhebung einer Extrafsteuer; 5. Beschlußfassung über die Aufnahme einer Statistik. Sämtliche im Kreise Norden unter tarifmäßigen Bedingungen stehende Gehilfen sind zu dieser Versammlung eingeladen und werden namentlich die organisierten Gehilfenkreise gebeten, sich durch Delegierte vertreten zu lassen. — Namens der Tarifkommission in Hamburg: W. Strudmann, Obmann.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen. Offerteneinmündelung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Suche per sofort einen tüchtigen Schweizerdegen, der an der **Handpresse** etwas vorzügliches leistet. Off. nebst Gehaltsansprüchen zu richten an die Buchdruckerei von **H. Herzog, Thälheim** im Erzgebirge.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Anzeiger, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine gebrauchte

Cylinder-Tretpresse

durchaus gut erhalten, Saßfläche nicht unter 45:60, sofort zu kaufen gesucht. Offerten nebst Angabe des Preises inkl. des Transportes erbittet [588]

Buchdruckerei Gustav Hermann Richter Leipzig, Bayerische Straße 13, I.

Birka 15 Bentner Schriften

(darunter 5 Bentner Accidenz- und Titelschriften) nebst Regalen, Kästen usw., alles sehr gut erhalten, sofort wegen Raumangels sehr billig zu verkaufen. Offerten unter K. 4 hauptpostl. Breslau. [591]

Für eine Buchdruckerei mit Motorbetrieb, mit guter Kundschaft und dem Verlag eines täglich erscheinenden Blattes mit zirka 3000 Abonementen wird ein (H. 64382)

thätiger Teilhaber

mit 12—15 000 Mk. gesucht. Event. wird auch das ganze Geschäft abgegeben. Offerten unter E. W. 541 an Haasenfein & Vogler, Frankfurt a. M. [595]

Ein Galvanoplastiker

geübt im Nichten der Galvanoß, wird für sofort gesucht. Offerten unter P. P. 055 „Invalidendank“ Leipzig. (I. L. 12055) [597]

Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit sofort gesucht von [547] J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.

Ein Maschinenmeister

in jeder Arbeit tüchtig, besonders im Plattendruck, militärfrei, sucht dauernde Stellung. Offerten unter D. 596 an die Exped. d. Bl.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,



Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und technischen Artikeln. **H. SACHSE, HALLE A/S.** Graph. Verlags-Anstalt. Man verlange gratis franco den GRAPHSCHEN ANZEIGER. Sämtliche Fach-Literatur.

Talentierte Künstler, gewandt im Illustrationsfache, sucht Aufträge für Illustrationen, ferner Entwürfe von Adressen, Plakaten, Karten usw. f. Lithographen in Schwarz u. Chromo. Werte Offerten unter H. 2516 bef. Rudolf Mosse, München. (M. 339) [594]

Ein Accidenzsetzer

verheiratet, in den feinsten Arbeiten geübt, selbständiger Arbeiter und im Entwerfen bunter und einfarbiger Accidenzen vollständig firm, sucht sofort oder später in Leipzig Stellung. Schriftsetzereien werden vorgezogen und würde Suchender event. auch als Stadtreisender Stellung annehmen. Sachproben und Entwürfe sowie Zeugnisabschriften stehen zur Verfügung. Werte Offerten unter F. J. Nr. 593 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister- und Seherstelle besetzt. **Paul Weinberg, Schneeburg.** [592]

Inseraten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf., ist stets der Betrag beizufügen.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818 auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität. Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.